

# WEBGESTÜTZTE DATENBANK FÜR URHEBERRECHTLICH GESCHÜTZTE DRAMATISCHE TEXTE

## WEBDATABASE FOR DRAMATIC TEXTS WITH COPYRIGHT

Kai Festersen  
theaterportal.org  
tel.: +49-172-7439890 fax +49-30-69088664  
E-mail: kai.festersen@theatertexte.de  
<http://www.theatertexte.de>

### Zusammenfassung

Über die Probleme der Besitzer von Urheberrechten über die Bereitstellung von Informationen im Internet

### Abstract

Problems from owners of copyright about informations in the internet

- zehn Jahre Überzeugungsarbeit waren notwendig, bis die Theaterverlage der Veröffentlichung ihrer Datenbestände im Netz zugestimmt haben - nur der Information, welcher Text bei welchem Verlag liegt, nicht des Textes selbst!
- Sonderfall dramatische Literatur: hier ist das Lesen eines Textes für einen ausgewählten Kreis von Fachleuten noch nicht kostenpflichtig, da erst der Erwerb und die Nutzung der Aufführungsrechte kommerziell relevant wird
- ein kleiner, aber auch sehr aggressiver Markt - unmittelbarer Kampf um Autoren, Abwerben von Autoren, Angebot von prozentualen Zahlungen bei Abnahme bestimmter Übersetzungen
- für die Verlage - selbst wenn sie Töchter grosser Buchverlage sind wie Rowohlt oder Suhrkamp - ist eine finanzielle Verwertung der Rechte im Netz nicht sinnvoll, da der Finanzaufwand für eine sichere Realisierung den potentiellen Gewinn übersteigt
- extreme Verlustangst bezüglich der Informationen - je kleiner die Verlage, desto grösser die Sorge, Informationen preiszugeben
- hier kann Information/Datenbestand unmittelbar als Machtmittel erlebt werden - zumindest in der Eigenwahrnehmung
- nach Durchsetzen des Konzeptes mit Hilfe des Verbandes der Bühnen- und Medienverlage ein erdrutschartiger Stimmungsumschwung: da ein Teil der Verlage das Medium nutzen, müssen sich alle beteiligen, um nicht unterzugehen
- Prozentsatz der Online-Bestellungen wird nach Erfahrungsberichten bei 40% liegen
- gewaltige Einsparpotentiale in Postversand, Druckkosten, Lagerhaltung denkbar bei vollständig digitaler Abwicklung (20 Jahre Entwicklungszeit wegen Altbeständen)

## **Conclusio:**

**Für Inhaber von Copyrights im kleineren Umfang besteht das Problem, dass eine professionelle Verwertung im Augenblick wirtschaftlich nicht umsetzbar ist, da Aufwand und Nutzen - auch durch die Vorbehalte der Endkunden gegenüber dem Internet und/oder dem Bezahlen im Internet - in keinem sinnvollen Verhältnis stehen.**

**Dabei wären gerade diese Urheberrechtsinhaber auf die kostensenkende digitale Verbreitung (auch im Sinne von Werbung) angewiesen.**

Die Diversifizierung des demokratischen Mediums Internet scheitert an der Sorge um den Diebstahl geistigen Eigentums - das Medium bleibt letztlich nutzbar nur durch die Großkonzerne, die den entsprechenden Schutz realisieren können/wollen.

Da vielerorts Schöpfer von geistigem Eigentum dieses bereits kostenfrei im Netz veröffentlichen (Tagebücher von Goetz) steht zu vermuten, dass hier eine Entscheidung heranreift zwischen der klaren Kommerzialisierung des Web (gegenwärtiger Trend) und einem wesentlich freizügigeren Umgang mit dem Urheberrecht.

Letzteres wäre im Sinne der freien Verfügbarkeit von Informationen zu begrüßen (durch einen OpenSource-Anhänger allemal), gefährdet aber die Lebensbasis schöpferisch tätiger Personen.

Es steht zu vermuten, dass Schöpfer geistiger Urheberrechte ihren Lebensunterhalt auf Dauer durch parallel zu ihrer Kreativität laufende Verpflichtungen sichern werden, da eine materielle Vernutzung ihrer Werke auf Dauer nicht mehr abgesichert werden kann.

Man kennt diese Fremdfinanzierung schöpferischer Arbeit aus der OpenSource-Gemeinde der Programmierer, die ihre Arbeit für die „Gemeinde“ leisten können durch die Anstellung bei einem Konzern.